

Zöllner legt Entwicklungspläne der Schulstruktur vor

Am 10. September hat Bildungsminister Zöllner die Eckpunkte für die Weiterentwicklung der Berliner Schulstruktur in einer Pressekonferenz vorgestellt. Als wesentlichster Schritt ist die Schaffung der Integrierten Haupt- und Realschule ab dem Jahr 2010/2011. Hier sollen die Haupt-, die Real- sowie die verbundenen Haupt- und Realschulen zu Integrierten Haupt- und Realschulen (IHR) zusammen geführt werden. An dieser Schulform sollen die Schülerinnen und Schüler alle Abschlüsse und (über Kooperationen mit Oberstufen) die Übergangsberechtigung in die gymnasiale Oberstufe erreichen können. Weiter sollen neue pädagogische Elemente die individuelle Förderung und die Durchlässigkeit der einzelnen Schulformen stärken. Eine genauere Definition dieser Elemente wurde mit Ausnahme, dass das Sitzenbleiben abgeschafft werden soll, jedoch nicht genannt.

Mit einem praxisbezogenen, dualen Lernen spätestens in den Klassen 9 und 10 sollen die Schülerinnen und Schüler in „Praxisklassen“ stärker motiviert und besser auf Ausbildung und Beruf vorbereitet werden, in der eine enge Kooperation mit den Trägern der Jugendhilfe realisiert wird.

Das Gymnasium soll als eigenständige Schulart bestehen bleiben. Auch die Gymnasien sollen ihre Lernformen zu einer stärkeren individuellen Förderung weiterentwickeln.

Die Gesamtschulen werden alle Elemente der IHR übernehmen können und als Regelform Schülerinnen und Schüler in 12 bzw. 13 Jahren zum Abitur führen.

Es ist geplant, dass alle Oberschulen verbindliche Kooperationen mit Grundschulen eingehen, die u.a. gemeinsame Fachlehrer in den Grundschulklassen 5 und 6 vorsehen.

Grundschulen und Kindertagesstätten sollen noch enger verzahnt werden.

Das Spektakuläre ist, dass es nicht spektakulär ist.

Senator Zöllner bei der Vorstellung dieser Weiterentwicklung: „Das Spektakuläre an diesem Vorschlag ist, dass er nicht spektakulär ist. Das muss er auch nicht sein. Eine Schulstrukturänderung wird nur dann erfolgreich sein können, wenn sie auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens beruht, der Elternwille weitestgehend berücksichtigt wird und ihre Umsetzung in Schritten erfolgt, die der weiterlaufende Schulbetrieb bewältigen kann. Aus den Erfahrungen des ersten Schritts sowie der Gemeinschaftsschule heraus muss in der nächsten Legislaturperiode über die endgültige Struktur entschieden werden. Ich stelle mir eine Struktur vor, in der neben dem Gymnasium eine weitere integrierte Schulart alle Schulabschlüsse vergeben und – in 12 bzw. 13 Jahren – bis zum Abitur führen.“

Ab dem Schuljahr 2014/2015 sollte dazu - in der Regel beginnend ab Klasse 7 - neben dem Gymnasium eine attraktive Regionalschule stehen, die alle bewährten Elemente aus Gesamtschule, Gemeinschaftsschule und Integrierter Haupt- und Realschule in sich vereinigt. Diese Regionalschule böte Leistungsdifferenzierung auf mindestens zwei Anforderungsniveaus (nach Entscheidungen in den einzelnen Schulen auf dem Wege von Fachleistungskursen oder von binnendifferenzierenden Maßnahmen). Sie würde praxisorientierte Bildung (duales Lernen) mit fundierter Allgemeinbildung für alle beruflichen Perspektiven verknüpfen.

Dazu die Stellungnahme des IBS:

Die Ankündigung von Senator Zöllner, die Schulstruktur in Berlin weitreichend zu verändern, hat für Aufregung gesorgt. Sicher ist es notwendig, das vielgliedrige Schulsystem in Berlin zu hinterfragen – vor allem dann, wenn die gewünschte Qualität nicht erreicht wird. Die Auflösung der Hauptschulen und damit verbunden deren Zusammenführung mit Realschulen zu integrierten Haupt- und Realschulen sind noch kein Qualitätskriterium. Hier liegt der Verdacht nahe, dass gezielt gespart werden soll: Schulen mit ihrem Leitungspersonal und weiterem nicht pädagogischen Personal fallen weg. Klassenfrequenzen können erhöht werden.

Ob die Qualität der Bildung in den neuen integrierten Haupt- und Realschulen durch binnendifferenzierten Unterricht, wie Herr Zöllner vorschlägt, gesteigert werden kann, bleibt abzuwarten.

Völlig unangetastet bei dieser Schulstruktureform bleibt das Gymnasium. Diese können sich beruhigt zurücklehnen und abwarten. Keine Ausführungen in dem neuen Plan findet man über die unterschiedlichen Förderzentren. Ist das eine Integrationsmaßnahme?

Bei der Absicht, die schulische Qualität durch Strukturreformen zu erhöhen, wird es notwendig sein, Bewährtes zu erhalten oder in der Reform so zu gestalten, dass es nicht verloren geht. In Berlin gibt es viele Schulen jeder Schulform, die über Schulprogramme, Teambildung und Fortbildungsplanung an ihrer Entwicklung erfolgreich gearbeitet haben. Die dort erzielten Ergebnisse dürfen nicht verloren gehen.

Im Detail müssen noch viele Fragen beantwortet werden: Wie muss die Lehrerarbeitszeit gestaltet werden, wenn grundsätzlich gebundene Ganztagschulen eingeführt werden? Welches Personal – auch nicht-pädagogisches Personal – ist notwendig, um Ganztagschulen funktionsfähig zu halten? Wie hoch ist der Fortbildungsbedarf für die Lehrkräfte, wenn sie binnendifferenziert unterrichten sollen? Wann soll notwendige Fortbildung stattfinden? Welchen Stellenwert soll das neue Konzept der Gemeinschaftsschule in Zukunft haben?

Die Strukturreformvorschläge des Senators dürfen nicht in lediglich neuen Formen münden. Für die schulische Entwicklung und Verbesserung von Qualität sind vor allem inhaltliche Neuerungen erforderlich. Darü-

ber muss gesprochen werden. Der IBS bietet sich als Gesprächspartner an und ist bereit, in einer vom Senator zu bildenden Arbeitsgruppe mit zu beraten.

Heinz Winkler

Sollen Schulleiter verbeamtet werden?

Im Tagesspiegel vom 1. September 2008 erschien unter der Überschrift „Der Wandel beginnt im Kopf“, ein Artikel in dem zu lesen stand: „In Zukunft muss deshalb verhindert werden, dass verantwortungsvollen Positionen mit Leuten besetzt werden, denen ihr Beamtenstatus wichtiger als das Wohlergehen der Schüler ist.“ Und weiter: „Die Politik hat deshalb versucht, die Besetzung von Schulleiterposten zeitlich zu begrenzen. Vor Gericht scheiterte sie, weil das Beamtenrecht einer derartigen Befristung entgegensteht. Daraus folgt: Wer tatsächlich will, dass Schulen in Zukunft nicht mehr hilflos einem miserablen Leiter ausgeliefert sind, muss den Abschied vom Beamtenstatus in den Schulen durchziehen, muss gute Leute mit guten Gehältern locken. Dann kann er auch damit leben, dass jene, denen der Beamtenstatus über alles geht, in andere Bundesländer abwandern.“

Dazu die Stellungnahme des IBS:

Sicher hat Frau Vieth-Enthus Recht, wenn sie ausführt, „Dreh- und Angelpunkt beim Erfolg oder Misserfolg einer Schule“ sei „nun mal deren Führung“. Dem Senator jedoch zu raten, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie deren Stellvertreter nicht zu verbeamteten, um sie bei Misserfolgen schneller loswerden zu können, ist absurd. Nach Artikel 7 GG hat der Staat die Verantwortung für die Schule übernommen. Er hat die Schulen als siegelführende Behörden mit hoheitlichen Aufgaben gestaltet. Somit ist es notwendig, dass mindestens die Leitung – Direktoren und Konrektoren – verbeamtet ist. Damit aber gar nicht erst unfähiges Leitungspersonal in den Schulen beschäftigt wird, ist dem zuständigen Senator zu raten, endlich dafür zu sorgen, dass Bewerber um die Posten von Schulleitern und Stellvertretern vor Antritt des Amtes angemessen ausgebildet werden. Der IBS weist seit Jahren darauf hin, dass auf Ausbildung und in der Folge auf Fort- und Weiterbildung für das Leitungspersonal nicht verzichtet werden kann. Konrektoren, die oft über einen langen Zeitraum hinweg Schule leiten müssen, könnten hier profitieren. In Leitungspositionen der Wirtschaft ist Fort- und Weiterbildung zur Selbstverständlichkeit geworden. Bislang ist es noch keinem Senator gelungen, ein qualitativ hochwertiges Aus- und Weiterbildungsprogramm vorzulegen. Das Bildungsprogramm für Führungskräfte des IBS könnte hier als Anregung und Vorbild dienen.

Darüber hinaus muss angemerkt werden, dass die Leitungszeit für die Führungskräfte in der Berliner Schule – gemessen an deren umfangreichen und offensichtlich ständig erweiterbaren Aufgaben – zu gering ist.

Abschließend sei bemerkt: Der Erfolg oder Misserfolg einer Schule hängt auch von der Teamfähigkeit der Lehrerkollegien ab. Hier muss allen Beteiligten die entsprechende zeitliche Ressource gegeben werden. Die Partei des Senators sollte bei ihrer Absicht, Milliarden in die Bildung zu investieren, daran denken, die vernachlässigten Belange der Schulleitungen und Lehrerkollegien zu berücksichtigen.

Heinz Winkler,

Vorsitzender des Interessenverbandes Berliner Schulleitungen

Berliner Bildungspolitik hat ein gutes Zeugnis erhalten

In dem von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft beim Institut der Deutschen Wirtschaft Köln in Auftrag gegebenem „Politik-Check Schule“ erreichte Berlin die Gesamtnote „Gut“.

Der INSM-IW-Politik-Check Schule bewertete die schulpolitischen Weichenstellungen, die die Landesregierungen nach dem PISA-Schock getroffen haben, um in Zukunft bessere Schulbildung zu ermöglichen. Die Studie bewertet, wie weit die jeweiligen Landesregierungen mit der gesetzgeberischen und politischen Umsetzung eines von Bildungsexperten entworfenen Reformkataloges vorangekommen sind. Die Zielerreichung wird durch Schulnoten bewertet.

Berlin erreicht im Durchschnitt ein glattes „Gut“

Berlin punktet durch eine weit überdurchschnittliche Reform- und Innovationstätigkeit im Schulsystem und gehört zu einer Spitzengruppe der Bundesländer Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern in den fünf untersuchten Reformbereichen. Die Schulpolitiker im Senat haben die Reformagenda der Bildungsexperten vollständig bearbeitet. Handlungsbedarf gibt es in Berlin vor allem noch auf der Ebene des Systemmanagements: Die Berliner Schulen haben noch nicht genug Eigenständigkeit. Ein Berliner Manko ist auch der noch vorhandene Mangel an flächendeckender Ganztagsbetreuung.

Die komplette Berliner Beurteilung finden Sie hier:

www.insm-bildungsmonitor.de/spc_berlin.html

PROFIS – Programm Führungs- kompetenz in Schulen

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft baut in Zusammenarbeit mit der Senatsbildungsverwaltung des Landes Berlin das Angebot „PROFIS – Programm Führungskompetenz in Schulen“ aus. „PROFIS“ richtet sich an Berliner Schulleiter der Sekundarstufen I und II, die im Dialog mit Partnern aus der Wirtschaft ihre Fähigkeiten in Führung und Ma-

nagement verbessern wollen. 48 Schulen haben sich bisher bereits daran beteiligt. Ab dem kommenden Schuljahr können weitere 32 Schulen an dem Programm teilnehmen. Interessierte bewerben sich bis zum 1. September 2008. Laufzeit ist von September 2008 bis September 2009. Ebenfalls können sich Führungskräfte aus Unternehmen melden, die ihre Managementkompetenzen weitergeben wollen.

Bei „PROFIS“ arbeitet jeder Schulleiter direkt mit einem Wirtschaftspartner zusammen. Zudem legen die Schulleiter in Gruppen- und Einzelcoachings die für ihre Schule wichtigen Ziele fest und erarbeiten gemeinsam mit professionellen Trainern Lösungswege und Strategien. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, sich zu aktuellen Schulthemen weiterzubilden und auszutauschen.

Das Anmeldeformular für Schulen gibt es unter <http://www.sdw.org/>
Ansprechpartnerin für Schulen und Unternehmen ist Silke Gerstenberger,
Telefon: 030-278 906 22, E-Mail: s.gerstenberger@sdw.org

Die 32 Teilnehmerplätze für Schulleiter werden nach dem so genannten „Windhundverfahren“ vergeben.

Träger des Programms ist die Stiftung der Deutschen Wirtschaft in Kooperation mit P:S-W (Partner: Schule-Wirtschaft). Gefördert wird „PROFIS“ von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin sowie von der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds). Entwickelt wurde die Projektidee vom Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Bayern im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Qualitätsprogramm für Schulaufsicht

Bildungssenator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner hat Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Schulaufsicht beschlossen und teilweise bereits umgesetzt: „Die Erfahrungen in den Schulen zeigen, dass die Struktur und die Organisation der Schulaufsicht nicht optimal war. Für die Struktur und die Organisation der Schulaufsicht ist der Bildungssenator zuständig. Ich muss dafür sorgen, dass unser Bildungssystem so gut wie möglich arbeitet und alle Ressourcen - Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, aber auch die Bildungsverwaltung - so effizient wie möglich eingesetzt werden. Deshalb hatte ich Experten und Praktiker gebeten, konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Schulaufsicht zu machen.“

Start frei für Berliner Gemeinschaftsschulen

Im Schuljahr 2008/09 startet die Gemeinschaftsschule als Pilotprojekt in elf Schulen bzw. Schulverbänden. Ziel der neuen Schulform ist mehr

Chancengleichheit und -gerechtigkeit durch längeres gemeinsames Lernen und eine optimale Förderung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Schüler. Differenzierende Lernangebote ohne Probehalbjahr und Jahrgangswiederholungen schaffen eine maximale Lern- und Leistungsentwicklung. Die Gemeinschaftsschulen bieten eine Ganztagsbetreuung und führen zu allen Schulabschlüssen.

Grundlegende Ziele der Gemeinschaftsschule sind:

- Die neue Schulform soll durch längeres gemeinsames Lernen zu mehr Chancengleichheit und -gerechtigkeit unabhängig von den Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen führen.
- Die Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Schülerinnen und Schüler sollen durch individuelle Förderung besser entwickelt und gefördert werden.
- Für alle Schülerinnen und Schüler soll durch selbstständiges Lernen und die Unterstützung individueller Lernwege eine höhere Leistungsentwicklung ermöglicht werden.
- Durch enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte und anderen schulischen Mitarbeiter mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und außerschulischen Partnern soll sich die Gemeinschaftsschule als demokratischer Lern- und Lebensraum entwickeln. In der Gemeinschaftsschule ist die gegenseitige Anerkennung und Respektierung aller ein wichtiges Leitziel.

Zum Schuljahr 2009/2010 besteht für weitere Schulen die Möglichkeit in die Pilotphase einzusteigen. Bildungssenator Zöllner ruft alle allgemeinbildenden Berliner Schulen auf, eine Bewerbung zu prüfen.

Die Liste der Berliner Gemeinschaftsschulen des Schuljahres 2008/2009 finden Sie hier: www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/gemeinschaftsschule/

Schulinspektion: Große Unterschiede an Schulen

Von den 150 untersuchten Schulen attestierten die Schulinspektoren nur 19 Schulen „ein deutlich positives Qualitätsprofil“. Bei 97 Schulen gab es zwar positive Ansätze, allerdings auch etliche Fehlentwicklungen. Am Ende der Skala standen die 28 schwächsten Schulen. Hierunter befinden sich wiederum sechs, die derart große Probleme haben, dass sie innerhalb von zwei Jahren (statt regulär in fünf Jahren) erneut inspiziert werden sollen. Die Ergebnisse sind anonymisiert.

„Die Ergebnisse bestätigen meinen Eindruck von der Qualität der großen Mehrzahl, aber auch den Nachholbedarf einer immer noch viel zu großen, wenn auch Minderheit von Berliner Schulen“, sagte Zöllner. Es sei zudem deutlich geworden, dass den Schulleitern eine entscheidende Aufgabe bei der Entwicklung der Schulen zukomme. Deshalb soll für sie bis Ende dieses Jahres ein umfassendes Qualifizierungskonzept erar-

beitet werden, das eine professionelle Vorbereitung auf die Tätigkeit als Schulleiter beinhaltet. Besonderes Augenmerk werden neue Schulleitungen erhalten. Ihnen soll ein erfahrener Mentor zur Seite gestellt werden. Damit sich überhaupt geeignete Kräfte für die Position der Schulleitung interessieren, soll stärker für diese Aufgabe geworben werden.

Fortbildungsangebote online

Ab sofort steht unter <http://www.fortbildung-regional.de> das Fortbildungsangebot für das pädagogische Personal des Landes Berlin online zur Verfügung. Der Zeitraum umfasst das gesamte Schuljahr 2008/2009. Im kommenden Schuljahr werden verstärkt bedarfsorientierte Veranstaltungen für die schulinterne Fortbildung angeboten, bewährte Kurse wie die von den Volkshochschulen durchgeführten Basiskurse des eEducation Masterplans werden fortgesetzt.

Fortbildung: PSYCHODRAMA macht Schule

Psychodrama-Pädagogik auf der Grundlage des Psychodramas nach J. L. Moreno ist handlungsorientiert, belebt Unterrichtsstunden methodisch und bearbeitet Konfliktkonstellationen unter einer systemischen Sichtweise. Für Personen, die die Wirkungsweise des Psychodramas erfahren, den Einsatz in der Schule und in anderen pädagogischen Situationen kennen lernen und damit das eigene Handlungsrepertoire erweitern wollen, bietet das Psychodramainstitut 9 Module mit unterschiedlichen Schwerpunkten an:

1. Einführung in das Pädagogische Psychodrama
2. Psychodramatische Elemente im Unterricht
3. Der Erziehungsauftrag in der Schule
4. Interkulturelle Begegnung in der Schule
5. Soziodrama (Blockseminar) Anwärmung in Klassenverbänden
6. Beratung von Schüler/-innen (Kindern und Jugendlichen)
7. Beratung von Eltern und Kollegen/-innen
8. Wahlthemen
9. Präsentation der Abschlussarbeit

Die psychodramatischen Methoden werden dargestellt und an Beispielen aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Szene gesetzt.

Umfang: 9 Wochenenden (freitags 17:00 - 21:00 Uhr, samstags 9:00 - 20:00 Uhr) und ein Blockseminar. Die weiteren Termine werden mit den TN festgelegt.

Kosten: 140 € (pro Wochenendseminar), 350 € (Blockseminar) Veranstalter: Psychodrama - Institut für Europa e.V.

Weitere Informationen: www.psychodramainstitut.de,

E-Mail: geschaeftsstelle@psychodramainstitut.de, Telefon: 030- 26 29 860

Fachbrief „Kooperation mit Migrationshintergrund“ erschienen

Der neue Fachbrief „Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund“ ist erschienen. Er schildert auf 13 Seiten, wie die Zusammenarbeit der Fichtelgebirge-Grundschule – die übrigens im Wrangelkiez liegt - mit Migranteneltern praktiziert wird. Diese Schule hat sich in vorbildlicher Weise nach außen geöffnet, sich mit verschiedenen Einrichtungen im Quartier vernetzt und damit eine positive Entwicklung ihres Images innerhalb und außerhalb des Stadtteils erreicht.

Der Fachbrief kann unter folgender Adresse heruntergeladen werden: www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/DokLoader.aspx?DokID=2911

Kennen Sie Schulkino Berlin?

Filme prägen in unserer mediendominierten Gegenwart in starkem Maß unsere Wahrnehmung von Identität und sozialer Wirklichkeit. Die Sprache bewegter Bilder lesen und verstehen zu können, gehört zu den grundlegenden kulturellen Techniken. Ein bewusster und kompetenter Umgang mit Film ist heute, mehr denn je, zur Stärkung der Persönlichkeit und der eigenen Meinung notwendig. Aus diesen Gedanken heraus hat der Verein Stattkino e.V. hat eine Reihe von Angeboten speziell für Schulen entwickelt:

- eine vielfältige Auswahl von Filmen, die sich durch ihre Thematik oder Qualität für den Besuch mit einer Schulklasse oder der Seminargruppe eignen,
- Originalfassungen von Filmen für den Fremdsprachenunterricht,
- aktuelle Filme und Filmklassiker,
- medienpädagogische Begleitung auf Englisch oder Deutsch für alle Klassenstufen,
- ein breites Themenspektrum.

Zudem können alle Filme aus dem aktuellen Programmen der Kinos NICKELODEON, MOVIMENTO und CENTRAL als Sondervorstellung für die Schulklasse bestellt werden. Dabei bestimmt die Schule den Zeitpunkt der Veranstaltung selbst.

Weitere Informationen zu Schulkino gibt's im Internet unter www.schulkinoberlin.de